

LAATZEN

Neue Apotheke eröffnet

Räume bei Edeka und Action-Markt

Von Astrid Köhler

Alt-Laatzen. Der Action-Markt und Edeka haben vor einigen Wochen eröffnet, und auch die Räume der künftigen Apotheke in dem neuen Gebäudekomplex nahe der Stadtbahnhaltestelle Eichstraße sind schon weitestgehend fertig. Läuft alles gut, könnte Nazdeza Palamarcuka ihre neue in Granatrot und Weiß sowie mit Glas gestaltete Apotheke Alt-Laatzen Anfang Oktober eröffnen. Doch der Termin wackelt noch.

„Ich warte noch immer auf den Techniker“, sagt die 37-jährige Pharmazeutin. Der Installationstermin für das Internet habe sich verschoben, und das verzögere auch die Installation von Telefon und Fax sowie weiterer Software für den Betrieb der Apotheke. Geplanter Eröffnungstermin sei der 4. Oktober, erzählt Palamarcuka. So könne es aber sein, dass es noch etwas später werde.

Für die gebürtige Lettin ist es die erste eigene Apotheke. „Sie ist mein drittes Kind“, sagt die Pharmazeutin, die mit ihrem Mann und zwei Kindern – sechs und elf Jahre alt – in Marienwerder wohnt. Vor dem Schritt in die Selbstständigkeit hat sie fünf Jahre lang eine Apotheke in einem Einkaufszentrum in Garbsen geleitet. Und nun ist die zweifache Mutter selbst Inhaberin.

Als Konkurrenz zu den beiden bestehenden Apotheken im Stadtteil, an der Hildesheimer Straße (Hermes Apotheke) sowie bei Kaufland, sieht sich Palamarcuka nicht. Diese hätten ihre Stammkunden, und bis zuletzt habe es ja drei Apotheken in Alt-Laatzen gegeben.



Die Pharmazeutin Nazdeza Palamarcuka will ihre Apotheke in Alt-Laatzen Anfang Oktober eröffnen. FOTO: ASTRID KÖHLER

Feuerwehr löscht Sofabrand

Laatzen-Mitte. Zum zweiten Mal binnen einer Woche ist es am Sonntag am Westeingang der Grand-Quevilly-Passage zu einem Brand gekommen. Kurz vor 17 Uhr meldeten Anwohner Flammen am Fuß der Treppen, die zur Erich-Panitz-Straße hinaufführen. Dort war ein Sofaelement in Brand geraten. Die Ortsfeuerwehr Laatzen löschte die Flammen nach kurzer Zeit. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Da jedoch keine elektrischen Anschlüsse in der Nähe sind, muss davon ausgegangen werden, dass es mutwillig gelegt wurde.

Bereits am vergangenen Montagabend hatte an der gleichen Stelle ein Fahrrad in Flammen gestanden. Als die Feuerwehr eintraf, war das Feuer bereits erloschen. Der Sattel des Fahrrads war dabei geschmolzen. *jd*

AES zeigt Orte jüdischen Lebens

Die Bilder machten Oberstufenschüler im Seminarfach „Erinnern gegen das Vergessen“

Von Katharina Kutsche

Laatzen-Mitte. Vier junge Männer in einem uralten Mercedes, die nach dem Weg zum Judenfriedhof in Steinhude fragen. Das kam einer Dame so komisch vor, dass sie die Polizei rief. Doch die verdächtigen Vier waren Schüler der Albert-Einstein-Schule (AES) in Laatzen und auf Exkursion mit ihrem Seminar-kurs „Erinnern statt Vergessen“. Das nahm ihnen allerdings die Polizeistreife nicht ab, die die Schüler so lange befragte, bis der Rest der Gruppe inklusive Lehrern und Projektleitern endlich eintraf.

Die kleine Anekdote erzählt Max, einer der vier Beteiligten, am Montag im Forum der AES. Dort waren mittags die Schülerinnen und Schüler des zehnten Jahrgangs sowie einige geladene Gäste zusammengekommen, um die neue Ausstellung „Click & Walk – jüdisches Leben in der Region Hannover“ zu eröffnen. Für Max sei die Polizeiaktion ein positives Beispiel dafür, wie sensibel Menschen in Bezug auf die deutsche Vergangenheit reagieren. „Sie hat gezeigt, dass es nicht nur ein historisches Projekt ist, sondern auch ein politisches.“

Schule setzt Gedenkarbeit fort

Die Ausstellung zeigt Fotoarbeiten, die Schüler des 13. Jahrgangs im vergangenen Schuljahr unter Anleitung des Fotografen Uwe Stelter mit ihren Handys gemacht haben. Es ist die Fortsetzung der Gedenkarbeit, die die Schule seit vielen Jahren leistet. Prägend dafür waren viele Jahre lang die Schicksale der Holocaust-Überlebenden Henry Korman und Salomon Finkelstein.

Beide hatten früher den jeweiligen 10. Klassen von ihren persönlichen Erlebnissen in Nazi-Deutschland erzählt, von der Judenverfolgung und den schlimmen Zeiten in den Konzentrationslagern. Ein jährlicher Termin, der mehr Eindruck machte als jeder Text im Geschichtsbuch.

„Ich freue mich, dass Salomon Finkelstein hier noch das Ehrenabitur empfangen hat, bevor er von uns gegangen ist“, sagt Christian Augustin, AES-Schulleiter, bei der Eröffnung. Finkelstein war 2019 gestorben, seit 2020 ist der frühere L-Trakt der Schule nach dem 96-Jährigen benannt. Eine seiner Töchter, Jael Finkelstein, saß am Montag ebenfalls im Forum – die Familie ist der Schule weiterhin verbunden.

Für Bürgermeister Jürgen Köhne



Der Musikleistungskurs von Daniel Haupt eröffnete und beschloss die Veranstaltung mit Klezmer-Musik.

FOTOS: KATHARINA KUTSCHE



Kriminaldirektor Harry Blome leitet den Staatsschutz bei der Polizeidirektion Hannover. In seinem Vortrag bezeichnete er das Erinnern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

war die Eröffnung einer der letzten Termine seiner Amtszeit. Er machte in seinem Grußwort deutlich, wie sehr es die jungen Menschen als Resonanzboden für das Gedenken braucht: „Wenn sich eine Generation daran nicht mehr beteiligt, fehlt das Erinnern gegen das Vergessen.“

Das Projekt, in dem die ausge-

stellten Werke entstanden sind, wurde von Anke Biedenkapp und dem Verein Global Partnership Hannover unterstützt. Es ist der Startschuss für den Aufbau einer „Europäischen Route des jüdischen Kulturerbes“ in Deutschland. Die Schüler dokumentierten Gedenkort, Friedhöfe, Mahnmale und andere Orte jüdischen Lebens. Gefördert



AES-Schülerin Lea Neumann sprach über Gleidingen als landjüdische Gemeinde.

wurde das Projekt aus Mitteln des Bundesinnenministeriums. Die Bilder, die dabei entstanden sind, sind in den kommenden Monaten im Verwaltungstrakt zu sehen.

Wie wichtig die Erinnerungsarbeit auf allen Ebenen ist, erklärte Kriminaldirektor Harry Blome in seinem Grußwort. Er leitet den Staatsschutz bei der Polizeidirek-

tion Hannover, wo politisch motivierte Straftaten, darunter auch solche, die sich gegen Menschen jüdischen Glaubens richten, ermittelt werden. Solange sich Menschen mit der Kippa auf dem Kopf nicht auf die Straße trauten, gebe es ein Problem, sagte Blome. „Ich wünsche euch die Weisheit, andere nicht auszugrenzen. Und die Kraft und den Mut, für andere einzutreten, die ausgegrenzt werden“, so sein Appell an die AES-Schüler.

Auch Geschichtslehrer Wilhelm Paetzmann betonte, dass die ständige Beschäftigung mit der Vergangenheit nötig, eine Konfrontation aber noch besser wäre. Denn die zentrale Frage sei immer, wie die Greuel der Shoah entstehen konnten: Warum etwa hatten die Nazis ein Feindbild wie die Juden so nötig? Und warum zerstörten die Menschen damals in einer Form von Selbsthass eine jüdische Kultur, die doch eigentlich ihre eigene ist? Schließlich sei der Begriff „die Juden“ irreführend: „Das waren Deutsche.“

Kommt der Radverkehr auf die Kreisstraße?

Ortsrat Ingeln-Oessele und Stadtverwaltung streiten um Verkehrsregelung vor Jugendtreff Alte Penne

Von Astrid Köhler

Ingeln-Oessele. Die langjährige Suche nach dem Bushaltestellenstandort in der Dorfmitte ist noch nicht beendet, da droht bereits neuer Streit zwischen dem Ortsrat Ingeln-Oessele und der Stadtverwaltung Laatzen. Im Kurvenbereich der Gleidinger Straße und in Höhe des Jugendtreffs Alte Penne, wo aufgrund brenzlicher Verkehrssituationen teilweise ein Halteverbot angeordnet worden war, sollen die Schilder nun entfernt und der Radverkehr auf die Kreisstraße gelenkt werden. Der Ortsrat regierte verärgert.

„Man ist sprachlos, wenn man die Vorlage sieht“, fasste Michael Riedel die Stimmung in der letzten Versammlung vor der konstituierenden Sitzung der neuen Ratsgremien zusammen. Schon 2019 habe der Ortsrat in einer interfraktionellen Stellungnahme zum Verkehrsentwicklungsplan (VEP) deutlich gemacht, dass der Radverkehr eben nicht auf der Straße geführt werden solle. Auch teile man nicht die Einschätzung, wonach sich Fußgänger und Radfahrer im Seitenbereich gefährdeten. Gundhild Fiedler-Dreyer (CDU) bekräftigte diese Einschät-



Aus Sicht der Behörden ist der gemeinsame Geh- und Radweg an der Gleidinger Straße wie hier auf Höhe des Jugendtreffs Alte Penne zu schmal. FOTO: ASTRID KÖHLER

zung: „Ich wohne seit 50 Jahren im Ort, und noch nie hat es dort einen Unfall gegeben, aber jetzt müssen Radfahrer auf die Straße.“ Auch der SPD-Ortsratsherr Thomas Kasten sowie Thilo Böhm (Grüne) äußerten ihr Unverständnis für die Lösung, Fahrradfahrende in Ingeln-Oessele auf die Straße zu schicken.

Die Stadt verweist auf rechtliche Gründe. Tatsächlich habe sich der Verkehrsfluss auf Höhe der Alten

Penne mit den mobilen Halteverbotschildern verbessert, da der Kurvenbereich so besser einzusehen sei. Im Zuge der weiteren Planung wurde die Verwaltung bei einem gemeinsamen Ortstermin mit der Region Hannover als Straßenbaulastträger und der Polizei jedoch auf ein anderes Probleme aufmerksam: Der Geh- und Radweg weist nicht die nötige Mindestbreite für eine gemeinsame Nutzung auf, auch weil die Halteverbotschilder den Bereich weiter einengen.

„Das Radfahren auf dem Gehweg wird nicht weiter erlaubt sein“, heißt es in der Vorlage der Stadt. Die vorhandenen blauen Schilder müssten entfernt werden und Radler künftig auf der mit Piktogrammen entsprechend markierten Kreisstraße fahren. „Lediglich zwischen der Straße Hösselgraben und der Bokumer Straße wird der Gehweg für Radfahrende in beiden Richtungen freigegeben.“

Es sei Radfahrern nicht zuzumuten, auf der Straße an parkenden Autos vorbei in den Gegenverkehr zu fahren, sagte Ortsbürgermeister Heinrich Hennies, der zu dem Ortstermin seinerzeit nicht eingeladen worden war. Eindringlich forderte

er die Behörden auf, ihren Ermessensspielraum zu nutzen, um Radfahren weiterhin zu ermöglichen, im Seitenbereich zu fahren. Manfred Alexander Loß (CDU) prophezeite: „Wenn es Unfälle gibt, dann sind sie auf der Straße mit Rad und

Auto schwerer als auf dem Gehweg.“

Der neue Ortsrat werde sich weiter mit dem Thema befassen, kündigte Ortsbürgermeister Hennies an. Die nächste Sitzung ist für Montag, 15. November, terminiert.

Die Stadt Laatzen trauert um den ehemaligen Ratsherrn

Rolf Hacker

Herr Hacker war von 1961 bis 1991 Mitglied im Rat der Gemeinde Laatzen, später im Rat der Stadt Laatzen. Von 1961 bis 1968 war er stellvertretender Bürgermeister. In seiner über dreißigjährigen Ratstätigkeit engagierte er sich unter anderem im Bauausschuss und war maßgeblich an den Planungen zur Entwicklung Laatzens beteiligt.

Für seine langjährige, ehrenamtliche Tätigkeit wurden ihm 1972 der Ehrenring der Stadt Laatzen und 1991 der große Wappenteller der Stadt Laatzen verliehen. Der Niedersächsische Städtetag ehrte ihn 1986 für 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit.

Rat und Verwaltung der Stadt Laatzen werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Stadt Laatzen

Der Bürgermeister
Jürgen Köhne

Ratsvorsitzender
Bernd Stuckenberg

Laatzen, den 21. September 2021